

Symposium der Bezirks- und Stadtleitung Karl-Marx-Stadt der SED beriet künftiges Profil des Maschinenbauingenieurs



Genosse Siegfried Albrecht (rechtes Bild, am Rednerpult), 1. Sekretär der Stadtleitung der SED, eröffnete und leitete ein Symposium, das am 18. 4. 1984 über das künftige Profil des Maschinenbauingenieurs beriet. Im Präsidium der Veranstaltung hatten (von links nach rechts) die Genossen Achim Fischer, Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED, Prof. Dr. M. Krauß, Rektor der TH Karl-Marx-Stadt, Erwin Elster, Sekretär der Bezirksleitung der SED, Harry Groschupf, Stellvertreter des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen, Werner Traube, Vorsitzender der Bezirksplankommission, und Prof. Dr. Nawroth, Sekretär der ZPL der TH Karl-Marx-Stadt, Platz genommen.

Rund 120 Partei- und Wirtschaftsunionen aus Kombinat unseres Bezirkes, Hochschullehrer und bestabulierten Beratern am 18. April 1984 auf einem Symposium in Karl-Marx-Stadt über das zukünftige Profil des Maschinenbauingenieurs. Zu dieser Veranstaltung hatten die Sekretariate der Bezirksleitung und Stadtleitung der SED eingeladen. Anwesend waren die Genossen Erwin Elster, Sekretär der SED-Betriebsleitung, Werner Traube, Vorsitzender der Bezirksplankommission, Siegfried Albrecht, 1. Sekretär der SED-Stadtleitung, Harry Groschupf, Stellvertreter des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen, und Achim Fischer, Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED.

Die Beratung wurde von Genossen Siegfried Albrecht eröffnet und geleitet. In seiner Eröffnungssprache bezeichnete er es als das Anliegen des Symposiums, eine inhaltliche Orientierung für die künftige Ausbildung der Maschinenbauingenieure zu geben, um die neuen, höheren Aufgaben, die der Polit-

bürobeschluss vom 28. Juni 1983 stellt, umfassend zu erfüllen.

In seinem Referat untertrah Prof. Dr. Manfred Krauß, Rektor der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, daß sich unsere Hochschule gemeinsam mit ihren Praxispartnern die Aufgabe stellt, an der Ausarbeitung der inhaltlichen Zielstellungen für die künftige Ausbildung der Maschinenbauingenieure mitzuwirken und dabei die Anforderungen der Wissenschaftsentwicklung über das Jahr 2000 hinaus zu berücksichtigen.

In der Diskussion sprachen von seiten der Praxispartner unserer Hochschule Dr. Arnold, Direktor des Stammbetriebes des VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Frita Hecker“, Dr. Harzer, Direktor für Wissenschaft und Technik des Kombinat Textima, und Genosse Tibold, Leiter der Vorlaufentwicklung im VEB Numerik „Karl Marx“. Einhellig unterstrichen die Vertreter der Praxis die Notwendigkeit einer engen Partnerschaft von Hoch-

schule und Industrie, Wissenschaft und Praxis bei der Gestaltung der künftigen Ausbildung der Maschinenbauingenieure.

Von den Hochschulen unseres Bezirkes sprachen in der Diskussion Prof. Dr. Meyer und Doz. Dr. Schreier von der TH Karl-Marx-Stadt und Prof. Dr. Opitz von der Ingenieurhochschule Zwickau. Genosse Prof. Dr. Meyer verwies auf den untrennbaren Zusammenhang zwischen politischem Engagement und fachlich fundierter Arbeit in der Tätigkeit des Ingenieurs. An der Schnittstelle von Maschinenbau, Elektrotechnik und Elektronik müssen Ingenieure, Kybernetiker und Informatiker im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit eine gemeinsame Sprache finden, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.

Das Schlußwort hielt Genosse Harry Groschupf, Stellvertreter des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen, aus dem wir nebenstehend auszugsweise veröffentlichen.

Aus dem Schlußwort des Genossen H. Groschupf, Stellvertreter des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen

Vor Entscheidungen von strategischer Bedeutung

Einleitend unterstrich Genosse Groschupf, daß das Symposium mit Praxispartnern der TH wertvolle Anregungen und Impulse für die Verwirklichung der von der Partei- und Regierung bestätigten „Konzeption zur Gestaltung der Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Ökonomen“ vermittelt.

Es gehört zu den Wesensmerkmalen der Politik unserer Partei, daß heranreifende Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung rechtzeitig aufgegriffen und Aufgaben zu ihrer Lösung gestellt werden.

Die Erfordernisse langfristiger Entwicklung der Produktivkräfte, die weitere Ausgestaltung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in unserem Lande, die gesellschaftlichen Erwartungen, die wir in den weiteren wissenschaftlich-technischen Fortschritt setzen, bestimmen Inhalt und Zeitpunkt der Aufgaben, die mit der Konzeption zur Lösung gestellt werden.

Die Beratung hat eindrucksvoll unterstrichen, daß der Maschinenbau nichts von seiner gesellschaftlichen Produktion revolutionierenden Rolle eingebüßt hat – ja, daß seine spürbare wissenschaftlichen Fortschritte bewirkende Kraft unter den Bedingungen der Entwicklung und des breiten Einsatzes der Mikroelektronik, der Verbindung des Maschinenbaus mit der Informatik, der Gestaltung einer hochautomatisierten, flexiblen, bedienerarmen Produktion weiter anwächst.

So war es für die Verwirklichung der Konzeption zur Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure von großer Wichtigkeit, hier in Karl-Marx-Stadt, im Zentrum des Maschinenbaus, den Dialog zwischen Hochschullehrern und verantwortlichen Wirtschaftsfachleuten, Konstrukteuren, Technologen und Studenten zu entwickeln.

In dem Maße, wie in der Diskussion die allgemeinen Grundsätze sozialistischer Bildungspolitik mit den konkreten Fragen zukünftiger Ingenieurausbildung verbunden werden, treten die qualitativen Seiten der Aus- und Weiterbildung in den Vordergrund.

Überall dort, wo von den Entwicklungserfordernissen der Gesellschaft, insbesondere von der Gestaltung der gesellschaftlichen Produktion um die Jahrtausendwende und darüber hinaus, ausgegangen wird, treten die konkreten zukünftigen Profile eines sozialistischen Ingenieurs nach und nach hervor, werden die erforderlichen Veränderungen schärfer sichtbar.

In einer so geführten Diskussion werden natürlich differenzierte Standpunkte und Auffassungen, gelegentlich auch gegensätzliche Meinungen, zu inhaltlichen und methodischen Fragen und ihrer Lösung prägnanter sichtbar. Sie sind jedoch für einen ernsthaften, schöpferischen Meinungsaustausch und das Finden optimaler Lösungen unverzichtbar.

Die Feststellung der 7. Tagung des ZK unserer Partei, daß es sich hier um ein Bildungskonzept von strategischem Charakter handelt, darf nicht nur mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und als Ausdruck der Bedeutsamkeit der eigenen Arbeit betrachtet werden, sondern als Aufforderung, sich diesem Anspruch gewachsen zu zeigen.

Gegenwärtig muß die Diskussion noch wesentlich intensiver auf die Frage gerichtet werden, was und wie die entwickelte sozialistische Gesellschaft des Jahres 2000 produzieren wird. Diese Frage müssen Wissenschaft und Praxis, Hochschule und Kombinat gemeinsam beantworten.

Das Kernproblem bei der Gestaltung der Ausbildung besteht doch darin, daß der Ingenieur des Jahres 2000 diese Art und Weise der Produktion der materiellen Güter der Gesellschaft nicht einfach vorfinden wird, sondern daß es in hohem Maße von der Ausbildung, der Qualifikation, den Fähigkeiten und der Tätigkeit der jetzigen Generation von den Ingenieuren abhängt, welches Niveau der gesellschaftlichen Produktion um die Jahrtausendwende erwartet werden kann.

Die notwendigen inhaltlichen Veränderungen in der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure, aber auch in der Art und Weise zukünftiger akademischer Lehre können

nur aus den zu erwartenden Fortschritten in Wissenschaft und Technik, aus der perspektivischen Gestaltung der industriellen Produktion und aus der Funktion des Ingenieurs in entsprechenden Bereichen gesellschaftlicher Tätigkeit abgeleitet werden. Sie können nicht einseitig oder allein aus dem Bildungswesen erklärt und aus seiner gesellschaftlichen Funktion hergeleitet werden. Das Symposium war ein wichtiger Beitrag dazu, daß in den kommenden Monaten die schrittweise Unterbreitung des Beschlusses des Politbüros vom Juni 1983 sorgfältig vorbereitet und realisiert werden kann. Besondere Erwartungen setzen wir dabei natürlich in eine aktive Mitarbeit der Hochschullehrer und Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellten der TH Karl-Marx-Stadt. Dafür gibt es gute Gründe. An der TH, ein Kind unserer Arbeiter- und Bauernmacht, sind in den zurückliegenden Jahrzehnten bedeutsame Beiträge zur Förderung des technologischen Fortschritts geleistet worden. Stets war die Tätigkeit der Hochschule auf das engste verbunden mit der Arbeit der Kombinate. Daraus resultieren zahlreiche Impulse für die Forschungsarbeit, und es entstanden zahlreiche Beiträge der Hochschulforschung für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Jetzt kommt es darauf an, die vielen klugen Ideen und Vorschläge einfließen zu lassen in die Beschlüsse zur vollständigen Verwirklichung der Konzeption, in die neuen Ausbildungsdokumente, in die Lehre und das Studium.

Das Symposium der Betriebsleitung und der Stadtleitung hat sicher entscheidend dazu beigetragen, daß das vorgesehene Konzept der TH gut vorbereitet wird, und mit Sicherheit können wir davon ausgehen, daß die heutige Diskussion eingehend wird in die Ende des Jahres durchzuführende Zentrale Arbeitskonferenz des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen auf der die Ergebnisse der schöpferischen Diskussion verallgemeinert werden sollen.



Prof. em. Heinz Adler 75 Jahre

Am 7. Mai 1984 beging Prof. em. Dr.-Ing. Heinz Adler seinen 75. Geburtstag. Nach 20jähriger Tätigkeit in der Praxis, die er als Konstrukteur und technischer Leiter in den Betrieben des polygrafischen Maschinenbaus ausführte, wurde Prof. Adler 1956 zum Institutsdirektor an die neu gegründete Hochschule für Maschinenbau nach Karl-Marx-Stadt berufen. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1974 wirkte er als Hochschullehrer und Wissenschaftsbereichsleiter des späteren Wissenschaftsbereiches Polygrafische Tech-

nik in der Sektion Verarbeitungstechnik.

Der von Prof. Adler mit großem Engagement betriebene Aufbau einer der Gründungsrichtungen unserer Hochschule – dabei kamen ihm die umfangreichen Erfahrungen aus der Praxis sehr zugute – trug zur Entwicklung der Technischen Hochschule wesentlich mit bei. Zur damaligen Zeit gab es im deutschsprachigen Raum keinen und im europäischen nur wenige Vorbilder für die Hochschulausbildung auf dem Gebiet der polygrafischen Technik. Sehr wertvoll waren daher die Kontakte, die Prof. Adler sehr bald mit dem Moskauer Polygrafischen Institut aufnahm, und die dabei erhaltenen Anregungen für die Hochschulausbildung.

Mit dem Namen Prof. Adler ist der Beginn und die Entwicklung der Hochschulausbildung auf dem Gebiet der polygrafischen Technik in der DDR eng verknüpft. Seine Schüler sind heute in vielen Betrieben und Einrichtungen des Fachbereiches tätig und üben zum großen Teil verantwortliche Funktionen aus. Die von ihm eingeleitete Entwicklung führte zu einer anerkannten und bewährten Ausbildungs- und Forschungseinrichtung für den exportintensiven polygrafischen Maschinenbau sowie für die polygrafische und verpackungsmittelherstellende Industrie in der DDR.

Wir wünschen dem Jubililar, der auch heute noch aktiv am Leben des Wissenschaftsbereiches teilnimmt, weiterhin viele Jahre in bester Gesundheit.

Ab 1. 4. 1984: Sektion RT/DV umbenannt in Informatik

Auf der Grundlage einer Entscheidung des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen wurde mit Wirkung vom 1. April 1984 die Sektion Rechen- und Datenverarbeitung der TH in Sektion Informatik umbenannt.

Im Rahmen einer erweiterten Sektionsratsitzung hob der Rektor, Gen. Prof. Krauß, hervor, daß dieser vollzogene Schritt ein Ausdruck der Verantwortung ist, die die Hochschule bei der weiteren Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure in der Republik hat und die ihr zur Entwicklung der Technikwissenschaften auferlegt ist.

Mit dieser Entscheidung wird der wachsenden Rolle der Beherrschung der modernen Informationstechnologien in der Volkswirtschaft und ihrer wissenschaftlichen Grundlagen, die insbesondere durch die Informatik zu erbringen sind, Rechnung getragen. Zur Durchsetzung des Prinzips der Einheit von Lehre und Forschung wird ab September 1984 mit der Ausbildung von Spezialisten der Informatik an dieser Sektion begonnen.

Prof. Dr. sc. nat. Mätzl, Sektionsdirektor

Inspektion zum Forschungsstudium

In der Zeit vom 11. bis 13. April 1984 informierte sich eine Spezialistengruppe des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen über Ergebnisse und Probleme bei der Erziehung und Ausbildung von Forschungsstudenten an der TH Karl-Marx-Stadt.

Die unter Leitung von Genossin Dr. Steinhardt, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Erziehung und Ausbildung des MHF, arbeitende Inspektionsgruppe führte Ausprachen mit Hochschullehrern und Forschungsstudenten in den Sektionen FPM, AT, Ma, WI, IT und VT. In den Gesprächen interessierten die Inspektionsgruppe vor allem folgende Probleme:

- Wie erfolgt eine langfristige und zielgerichtete Vorbereitung von Studenten auf ein Forschungsstudium?
 - Welche Erfahrungen gibt es bei der Verbesserung der Qualität des Forschungsstudiums?
 - Wie und mit welchen Ergebnissen erfolgen die Vermittlung und der Praxisereinsatz der Forschungsstudenten?
- In der Auswertung des Besuchs wurde hervorgehoben, daß die Gespräche der Inspektionsgruppe dazu beitragen werden, die an der TH Karl-Marx-Stadt vorliegenden Erfahrungen zu verallgemeinern und anderen Bildungseinrichtungen zu vermitteln.

Ehrenkolloquium

Die Sektion Chemie- und Werkstofftechnik der TH Karl-Marx-Stadt veranstaltete am 28. 4. 1984 ein Kolloquium zu Ehren von Prof. Dr. Kurt Billig, dem ehemaligen Abteilungsleiter für Makromolekulare Chemie am Institut für Chemie der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Den Plenarvortrag hielt Prof. Dr. G. Zimmermann von der Akademie der Wissenschaften der DDR zum Thema „Heterogenkatalyse von Werkstoffen bei der thermischen Umsetzung von Kohlenwasserstoffen“.

Dr. G. Ciesielski, Sektion TmvI



Beratung über weitere Zusammenarbeit Hochschule – bezirksgeleitete Industrie

Am 26. April 1984 fand an der TH eine Problemberatung mit Direktoren bezirksgeleiteter Kombinate statt. Die Beratung leitete Genosse Dr. Heinz Flindewirth, Vorsitzender des Bezirkswirtschaftsrates. Seitens der TH nahmen die Genossen Prof. Dr. Frieder Kuhnert, Prorektor für Naturwissenschaft und Technik, und Dr. Haberecht, Direktor für Forschung, teil.

Nachdem sich die Gäste auf der Hochschulleistungsschau von der Leistungskraft der wissenschaftlich-schöpferischen Arbeit der PDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler überzeugt hatten, gab Genosse Dr. Haberecht einen Bericht über die im vergangenen Jahr erreichten Ergebnisse der Zusammenarbeit Hochschule – bezirksgeleitete Industrie. Er konnte feststellen, daß die am 15. Februar 1983 getroffenen

Vereinbarungen zum größten Teil in guter Qualität erfüllt wurden bzw. sich noch in der Bearbeitung befinden und daß in Auswertung der Beratung vom 23. Januar 1984 durch die TH weitere 27 Aufgaben zusätzlich übernommen wurden.

Prof. Kuhnert hob hervor, daß die TH Absolventen auszubilden hat, wie sie die Praxis braucht. Dazu sei natürlich nach wie vor die Unterstützung durch die Industrie notwendig.

Dr. Flindewirth schätzte ein, daß sich die Zusammenarbeit auf solider Grundlage entwickelt habe, weitere Fortschritte wurden erreicht. Nunmehr gehe es darum, die erzielten Positionen zu stabilisieren und konsequent auszubauen, um damit die ökonomische Wirksamkeit der Forschung weiter zu erhöhen.

Erfolgreiches Problemseminar „Rechnergestützte Projektierung“

Der Weiterbildung von Fachkräften aus der sozialistischen Industrie war das Problemseminar „Rechnergestützte Projektierung“ gewidmet, das die Sektionen TmvI und FPM vorbereitet und durchgeführt haben. Das Ziel dieses Problemseminars war es, neue Erfahrungen und Erkenntnisse, die in der Forschung und bei der Überleitung rechnergestützter Verfahrenswesen auf dem Gebiet der technologischen Betriebsprojektierung gewonnen wurden, Fachleuten aus der metallverarbeitenden Industrie vorzustellen. Im Praktikum Vorgehensweisen zu demonstrieren und Lösungen zur Nachnutzung anzubieten.

Im Eröffnungsvortrag informierte Genosse Prof. Dr. S. Wirth über den gegenwärtigen Stand und die weitere Entwicklung sowohl der Fertigungstechnik in der metallver-

arbeitenden Industrie als auch der Projektierung moderner flexibler Fertigungslösungen und zeigte die Hauptrichtungen unserer Rationalisierungsstrategie auf dem Weg zur bedienarmen Fertigung auf.

Schwerpunkte des Problemseminars, in dem neben TH-Angehörigen Vertreter der Technischen Universität Dresden, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und des Forschungszentrums des Werkzeugmaschinenbaus Karl-Marx-Stadt auftraten, waren die rechnergestützte Projektierung flexibler, automatisierter integrierter Fertigung (FAIF) und die Nutzung von Mitteln der Mikroelektronik für den Projektierungsprozeß.

Zu erwähnen ist das in das Pro-

blemseminar integrierte Praktikum, das von den Teilnehmern als besonders instruktiv bewertet wurde. In diesem Praktikum konnten sich die Seminarteilnehmer mit der Dialog-Arbeitsweise am Bürocomputer A 5130 und mit weiteren Rechnern vertraut machen. In Ergänzung zu den Fachvorträgen wurde ein Überblick über die derzeit verfügbare und für die technologische Betriebsprojektierung geeignete Rechen-Resonanz ist ein Ergänzungspraktikum vorgesehen, das zusätzlich zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR im Oktober im Kollektiv des Wissenschaftsbereiches Betriebsprojektierung/Produktionsprozeßsteuerung durchgeführt werden wird.